



Die Lockenschweine sind kein Schmäh!

Nur Grün und Natur pur ringsum! Wir sind beim „Jagawirt“ am Reinschkogel in der Steiermark. Idyllisch duckt sich das mehrhöfige Anwesen in die Landschaft. Es ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Kaum dass die Autos halten, stürzen die Menschen (die meisten mit Fotoapparaten bewaffnet) – nein, nicht ins Gasthaus, sondern hinüber auf die andere Seite der Straße, dort hin, wo die hektarweite Herrlichkeit der Schweinefreiheit zu finden ist. Der „Jagawirt“, Landwirtschaft und Gasthaus seit dem 18. Jahrhundert, hat sich nämlich seit jeher dem Motto „Bio“ verschrieben, und die Waldschweine von der Speisekarte kann man hier zu ihren glücklichen Lebzeiten im Wald beobachten.

Über hundert Schweine sind es, wie viele genau, kann nicht einmal der Chef sagen. Es wuselt und wurt nur so vor kleinen Ferkeln. Dazwischen die mächtigen Säue und ein paar Eber – allen voran der Stammvater sämtlicher hier gesichteter Winzlinge: „Vinzenz Turok“. Hängebauchschweine, Mangalitzas, Waldschweine, Turoks in allen Farben von Rot über Brombeer bis gestreift, rote Lockenschweine – alles lebt frei und friedlich, Sommer wie Winter im Freien.

So viel Natur hat eigene Gesetze. Wir von der „Krone“ hatten die naive Vorstellung, das eine oder andere Ferkelchen im Arm eines Mädchens zu fotografieren. Oh, da wären wir nicht weit gekommen! „Jagawirt“ Werner und Vater Ignaz Goach wissen es besser: „Wenn Sie da auch nur versuchen, ein kleines Schwein herauszunehmen, rennen die erwachsenen Tiere alles über den Haufen. Da hilft nicht einmal der Elektrozaun. Und wenn so ein Tier beißt, na dann, gute Nacht.“

Maria und Werner Goach führen den „Jagawirt“ seit zwanzig Jahren. Maria: „Wir waren die Ersten hier in

Mmhhm! In der Bauernküche beim „Jagawirt“ verarbeiten Maria und Werner Goach die Produkte vom eigenen Hof. Landwirtschaft und Gastbetrieb wie anno-bio-dazumal.

Von Katharina Messner (Text) und Michael Leischner (Fotos)



Ignaz, Maria und Werner Goach – Wirtsleute mit Bioherz und Bioseele.

der Gegend, die ‚bio‘ gewirtschaftet haben. Bei uns hat es noch nie Kunstdünger gegeben, obwohl wir einen großen Hof haben. Neben den Schweinen haben wir über hundert Schafe und ringsum Felder. Wir produzieren die Sachen, die wir verkaufen, wirklich selbst.“

Und die Konsumenten überprüfen das! Ein Ehepaar vor dem Waldschweingehege: „Wir haben erstmals in Wien im Wirtshaus ‚Steirerstöckl‘ (gehört Sohn Peter Goach) Waldschwein gegessen, und jetzt wollten wir sehen, ob das nur so ein Schmäh ist oder ob die Schweine hier wirklich frei leben.“

Maria: „Die Menschen werden immer kritischer, Gott sei Dank. Wenn man Produkte aus eigener Landwirtschaft anbietet, dann wollen die Leute das auch sehen.“

In der Familie Goach sind die Talente gut verteilt. Maria ist Wirtin mit Leib und Seele und einem großen Herzen für Tiere. Werner ist in erster Linie Bauer und hat dann noch jede Menge Hobbys wie Tischlern, Kochen, Fotografieren.

Und Werner ist Fleischhauer: „Unsere Tiere sterben in ihrer gewohnten Umgebung, kurz und schmerzfrei. Da gibt es kein Einfangen und stundenlanges Irgendwohin-Transportieren.“ Daher finden sich auch keine Stresshormone im Fleisch. Werner: „Die Schweine leben froh, und ‚tatsch‘, auf einmal ist’s finster. Sie bekommen nichts mit.“

Solange wir Menschen den Fleischessern zuzuordnen sind, ist so eine Form der Hausschlachtung das Beste, was den Tieren und uns passieren kann.

Neben Maria Goachs köstlicher Küche (Waldschweinschnitzel gefüllt! Kürbiskerngugelhupf!), den Schweinen in Freiheit und der Bilderbuchumgebung gibt es noch anderes zu genießen. Etwa das traute Graugansehepaar Konrad und Klementi-



ne, das in seinem ganzen Leben noch keine Minute getrennt war. Für Pia, die weiße Laufente, seit kurzem verwaist und traurig (die schwarzen Laufenten akzeptieren sie nicht), ist schon ein Partner in Aussicht. Mit Benno und Eisbärli, den Zwergpferden, kann man sich auf eine gemütliche Unterhaltung einlassen. Die beiden sind unendlich zutraulich. Die beiden sind unendlich zutraulich. Benno war für den Zirkus bestimmt, und Werner Goachs Geburtstagsgeschenk für seine Maria war dieses: Er kaufte Benno frei. Allerdings war Benno einsam, also bekam er einen Spielkameraden, den Eisbärli.

Glückliches Borstenvieh (ga. o.)! Die zutraulichen Zwergpferde Benno und Eisbärli sind dem Zirkusleben entkommen (o.).